

Technologie

Jewgenij Kaspersky: „Der moderne Virenschreiber ist zwischen 20 und 30 Jahre alt und hat einen fixen Job im IT-Bereich.“ Von dort aus verursacht er oft große Schäden. Für 2006 erwartet der Spezialist für Virenschutz neue trickreiche Attacken aus dem Netz.

Profit aus dem Untergrund

Christian Prenger

economy: Viren, Würmer, Trojaner und Co. haben sich zu neuzeitlichen Schreckgespenstern mit großer öffentlicher Popularität entwickelt. Wie viel ist ernste Bedrohung, wie viel übertriebene Panik?

Jewgenij Kaspersky: Im Jahr 2005 erschienen etwa 20.000 neue Schadprogramme. 70 bis 75 Prozent stellen eine tatsächliche Gefahr dar. Vor allem Trojaner, die auf den Empfang vertraulicher Information über Anwender oder auch Unternehmen ausgerichtet sind. Die allgemeine Tendenz ist der Weggang vom Massenversand hin zum lokalen Versand, außerdem wird es weniger Attacken auf Private als auf Unternehmen geben.

Wie hat sich der Cyber Undergrund entwickelt, was hat sich verändert?

Früher waren es häufig Jugendliche, die Selbstbestätigung suchten. Übeltäter gab es nur vereinzelt. Jetzt sind es öfters kriminelle Gruppen, welche die Aufgaben untereinander teilen, oft zusammen mit Spammern. Das Motiv, hohen Profit zu erzielen, treibt das Geschäft an.

Welche Unternehmen sind tatsächlich bedroht? Es ist ja kaum vorstellbar, dass es sich lohnt, kleine Blumengeschäfte zu attackieren.

Interessant sind Ziele, die großen Gewinn versprechen. Dazu gehören Finanzinstitutionen, die Kundendaten speichern. Wenn Hacker auf Konten- und Kreditkarteninfos zugreifen, ist dies oft gleichbedeutend mit immensen Schäden. Begehrte Ziele sind auch Hightech-Firmen und Konzerne, deren intellektuelles Eigentum einen hohen monetären Gegenwert verkörpert.

Wann sollten die Unternehmen möglichst rasch und massiv reagieren?

Bei allen Schadprogrammen sowie Spam, aber ebenso bei den internen Bedrohungen. Präventive Sicherheitsmaßnahmen zu setzen ist wichtig. Patches (Korrekturprogramme) müssen zeitnah installiert werden, auch Informations-Bulletins der Software-Entwickler sollte man regelmäßig frequentieren.

Wer behindert die Betriebe? Wohl kaum jene Horden von Hackern im Teenager-Alter, die aus Langeweile versuchen, Netzwerke knacken?

Der moderne Virenschreiber ist wahrscheinlich zwischen 20 und 30 Jahre alt. Er hat einen fixen Job im IT-Bereich. Er war zuvor ein Script Kiddie und hat im Unterschied zur Mehrheit dieser Leute seine Beschäftigung eben nicht beendet. China, Brasilien, Russland, Türkei und Deutschland stehen bei den Viren-Herkunftsländern ganz weit oben.

Offenbar sind genügend Angreifer flexibler als die Security-Industrie.

Bei ausgewogenen Vorkehrungen und der rechtzeitigen Installation von Patches ist das Sicherheitsniveau sehr hoch. Ich würde schon sagen, es liegt bei 99 Prozent. Es bleibt jedoch immer ein gewisses Restrisiko.

Kommen in Zukunft neue, bislang unbekannte Bedrohungen auf uns zu?

Für das Jahr 2006 sehe ich zwei ernsthafte Szenarien auf uns zukommen. Da wäre zum einen ein Netzwurm, der die nächste kritische Schwachstelle in Windows nutzt und dem Angreifer erlaubt, willkürlichen Code auf dem attackierten System auszuführen. Zweitens gibt es einen Mail-Wurm, der Social

Steckbrief



Jewgenij Kaspersky hat 1997 in Moskau das Unternehmen Kaspersky Lab gegründet. Der international anerkannte Virenexperte begann seine Karriere einst beim russischen Geheimdienst KGB. Foto: Kaspersky

Engineering-Methoden angewendet. Wahrscheinlich wird der übliche Trick mit dem Mail-Text verwendet. Er wird die Leute motivieren, den Anhang zu öffnen. Die Wahrscheinlichkeit solcher Epidemien verhält sich proportional zu Ereignissen mit globaler Aufmerksamkeit – Umwelt- oder technologischen Katastrophen, Terror oder Kriegen. Die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland passt ebenfalls in diese Kategorie.

www.kaspersky.at

Termine

● **Abendtermin.** Zum „E&I Touchdown“ am 27. Jänner, ab 17 Uhr, lädt das Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien. Auf der traditionellen Semesterabschlussveranstaltung präsentieren Studierende ihre Projekte. Das Event bietet die Gelegenheit, sich mit Wissenschaftlern, Praktikern, Studierenden und Mitarbeitern des Lehrstuhls auszutauschen. Nach dem offiziellen Teil geht es zum Clubbing in den Kaiko Club (www.kaiko.at) am Währinger Gürtel. Foto: Kaiko



● **Infrastruktur.** Mit der Infrakon 2006, die von 1. Februar bis 17. Mai 2006 im gesamten deutschsprachigen Raum stattfinden wird, will die Exponet GmbH ihr derzeitiges Angebot einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform erweitern. Die Infrakon ist regional aufgestellt mit Veranstaltungen in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Das Konzept sieht einen Fachkongress mit begleitender Foyer-Ausstellung vor. Weitere Infos auf www.infrakon.de.



● **Jubiläum.** Das fünfjährige Bestehen nimmt das EC3 (Kompetenzzentrum für elektronischen Handel) zum Anlass, die Vergangenen Revue passieren zu lassen. Gastredner sind Arthur Oberascher, Geschäftsführer

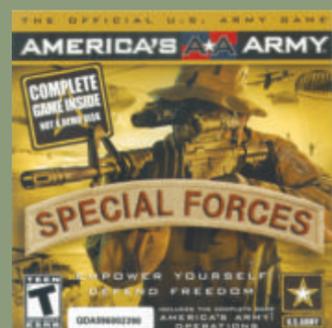
der Österreich Werbung, und Heinrich C. Mayr, Professor für Praktische Informatik an der Uni Klagenfurt. Anmeldeformular für die Veranstaltung am 2. Februar auf www.ec3.at.

● **Seminar.** Die rechtliche Praxis rund um Lizenzverträge und Software-Patente ist Thema einer Veranstaltung der ARS (Akademie für Recht und Steuern, www.ars.at). Am 2. März gibt Buchautor und Rechtsanwalt Hannes Lattenmayer wichtige Hinweise, um IT-Abnahme- und Wartungsverträge, Nutzungs- und Verwertungsrechte so zu formulieren, dass spätere Konflikte minimiert werden.

Spielplatz

We want you!

Kein geringerer als die US-Army tummelt sich zusehends im Revier der Game-Industrie. Frei nach dem Motto: „We want you!“, einer früheren Rekrutierungskampagne. Die US-Army will über PC-Games ihr Image aufpolieren und gleichzeitig den Nachwuchs begeistern. „America's Army“ heißt ein PC-Game, in das Kriegserfahrungen eingearbeitet wurden. Selbstredend, dass der Gamer auf der Seite der betont „stolzen und tapferen“ US-Boys spielt. Am Anfang wird man durch verschiedene Trainingslevels gehetzt. Waffenkünste und Beweglichkeit werden geübt. Anschreien des Chief Commanders, wie in den Hollywood-Kriegsfilmen üblich, gehört zum Umgangston, falls was falsch läuft. Verblüffend ist der realistische Ansatz, was das Drehbuch und die Kriegshandlungen anbetrifft. Selbst Details aus den Kämpfen scheinen sehr realitätsnah zu sein. Doch das Kriegsspiel hat seine Grenzen in der Grafik,



die qualitativ zu kurz geraten ist. Bäume schauen aus wie Farbkleckse, die handelnden Figuren wie einst im N64 von Nintendo. Etwas retro, um nicht zu sagen: nicht gerade auf dem neuesten Stand. Das Spiel besitzt auch einen Online-Modus, allerdings gibt es nur auf wenige Server Zugriff. Wer auf strategische Kriegsführung und US-Heldenballerei steht, kommt auf seine Kosten, abgesehen von einigen Bugs. Allerdings ist und bleibt das Ganze ein Kriegsspiel. Und die Intention ist klar: We want you! Die US-Army verteilt das Spiel in den USA gratis. Sie sucht Nachwuchs – nun auch im Wohn- oder Kinderzimmer. Yunus Stoiber Foto: US-Army

Ö3: „Radio mit Bild“ von der Olympiade in Turin

Ein Zwischenschritt zu neuen Sendeformen

Thomas Jäkle

Radio und Internet sind seit Jahren ein Paar, das sich etabliert hat. Der nach Reichweiten größte Radiosender Österreichs, Ö3, wird bei den XX. Winterolympiaden in Turin ein neues Sendeformat ausprobieren: „Radio mit Bild“.

Die rund zwei Mio. Zuhörer in Österreich können zur Olympiade zwischen fünf und neun Uhr morgens an den so genannten Mikromann Tom Walek im Ö3-Wecker eine Aufgabe stellen. Binnen 24 Stunden muss er diese Aufgabe lösen. Die kann so lauten: Traut er, Walek, sich auf den Zitterbalken ganz oben auf der Sprungschanze? Oder schafft er es, Hermann Maier um fünf Uhr aus dem Bett zu holen? Ob es Maier recht ist, wenn er so zeitig aus dem Tiefschlaf geholt wird, steht auf einem anderen Blatt.

Jedenfalls gilt: Sobald die Aufgabe gestellt ist, wird der Countdown angezählt. „Und damit auch wirklich nicht ge-

schummelt werden kann, wird der Mikromann auch gefilmt“, erklärt Ö3-Chefreporter Mike Pollak. Die Videos werden zum „Beweis“ auf der Ö3-Internetseite www.oe3.orf.at als Videoblogg abgelegt. Neben SMS-Flash, Weblog und Videobloggs bietet Ö3 aus Turin auch Zusammenfassungen vom Vortag, den Tagesausblick und anstehende Entscheidungen als MP3-Datei-Gratis-Download an, als so genannte Pod Casts.

Visual Radio, ein von Nokia vor knapp zwei Jahren erstmals mit dem Handymodell 7700 präsentiertes Konzept, scheint noch immer kein Thema zu sein. Radiosender können so News, Bildchen oder Kurzvideos zum Handy übertragen, zeitgleich zum laufenden Programm. Ein Markt wurde aber noch nicht gefunden. Nokias 7700- bzw. 7710-Smartphones gelten trotz umfangreicher Funktionsvielfalt als Flop. Die Radiosender, Mobilfunkanbieter und somit auch die Kunden sind bisher darauf nicht angesprochen.